



Noir to the Core

Wir lieben den Film Noir – aber warum? Wie kann ein 70 Jahre alter amerikanischer Studiostil immer noch beliebt sein? »Noir to the Core« bietet Gelegenheit, in eine sorgsam ausgewählte Gruppe von Filmen einzutauchen, deren Schwerpunkt auf dem ersten Jahrzehnt des Stiles liegt, als expressionistische Bildfindungen, Dialoge aus Groschenromanen und romantische Schicksalsergebenheit ihren Höhepunkt erreichten. Das Hauptaugenmerk gilt dem ursprünglichen stilistischen Kern, dem Garten der Noir-Lüste: Lakonische harte Hunde und durchtriebene Schönheiten, Geschichten von Obsession und Verrat.

Heutigen Zuschauern, die noch nie einen Schwarz-Weiß-Film auf der Leinwand gesehen haben, bietet Noir einen Zugang zur Filmgeschichte. Fans stöbern in Nachschlagewerken nach möglichen übersehenen Noir-Juwelen. Während Musicals weiter zurückgehen und der moderne Western seinen mythischen Glanz verloren hat, gedeihen Neo-Noir-Thriller nach wie vor. Stark verkürzt kann man den Ursprung des Film Noir auf den Einfluss weiterfahrender, zynischer Filmema-

cher zurückführen, mit denen eine dunklere Weltsicht nach Hollywood kam, wo man zuvor ganz auf glamourösen Eskapismus setzte. Aus der deutschen Filmindustrie kamen kreative Köpfe, die den neuen Stil formten: Curtis Bernhardt, William Dieterle, Fritz Lang, Anatole Litvak, Rudolph Maté, Robert Siodmak, Edgar G. Ulmer, Billy Wilder und Fred Zinnemann. Die Autoren der *hardboiled fiction* lieferten den stilisierten Dialog, die Filmemigranten steuerten aus Deutschland die zugespitzten Bilder des Expressionismus und aus Frankreich das existentielle Unbehagen des Poetischen Realismus bei. Die neuen Thriller hatten einen künstlerischen Grundton, doch ohne den Kunstanspruch, bei dem sich Amerikaner nicht wohl fühlten. Die billigen Privatdetektive und die Frauen, die ihr Unglück waren, erhielten jetzt eine Art schäbigen Glanz.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs kamen »neue« Hollywoodfilme in Umlauf, die man ab 1939 nicht mehr sehen konnte. Vor allem die Kritiker in Frankreich frappierte die drastische Veränderung des Stils. Die Nachtaufnahmen der neuen »dunklen« Thriller mussten wie die direkte Fortsetzung der deutschen »Straßen«

Filme aus den 1920er Jahren wirken. Einzelne Sequenzen waren ganz klar expressionistisch. Philip Marlowes drogeninduzierte Alpträume in *MURDER, MY SWEET* stammen bildlich von europäischen Experimentalfilmen ab.

Die französischen Kritiker, die bald den Begriff Film Noir aufbringen sollten, bemerkten den neuen Hang zum Zynismus in den amerikanischen Importen, der unmittelbar aus den Kriminalromanen der *hardboiled mystery pulps* übernommen war. Der Privatdetektiv Sam Spade in *THE MALTESE FALCON* spricht von seinem Berufsethos, hat aber gerade eine Affäre mit der Frau seines Partners beendet. Die moralischen Grundsätze des Schlägers/Helden in *THE GLASS KEY* unterscheiden sich nur graduell von denen des korrupten Politikers oder des hinterlistigen Gangsters in der Geschichte – alle drei sind gleichermaßen bereit, einen Mord unter den Teppich zu kehren. Ein wortgewandter Versicherungsvertreter mordet in *DOUBLE INDEMNITY* kaltblütig für das, was jedem amerikanischen Mann als begehrenswert beigebracht wird: Geld, eine schöne Frau und den Ausstieg aus dem Hamsterrad.

Die neuen dunkleren Thriller spiegelten auch die drastische Verschärfung der Gewaltdarstellung wider, die sich während der Kriegsjahre in Hollywood ereignet hatte. Selbst wenn Morde im Off geschehen, wird selten das sadistische Moment ausgelassen. Ein billiger Ganove spricht in *THE MALTESE FALCON* großspurig davon, wie er Leuten in den Bauch schießt; ein höflicher Gentleman in *LAURA* ermordet eine Frau mit der Schrotflinte. Ein Gauner wird in *THE GLASS KEY* zu Klump gehauen, und der Mörder verspricht ihm fröhlich einen langsamen qualvollen Tod. Der Anblick eines sadistischen Gangsters, der in *KISS OF DEATH* eine alte Frau im Rollstuhl die Treppe hinunterwirft, brachte Frank Capra so sehr auf, dass er sich in seiner Autobiographie darüber auslässt. Über drei Absätze hinweg beklagt Capra einen seiner Ansicht nach verderblichen Werteverfall, der das Filmgeschäft letztlich ruinieren müsse – und beschreibt zugleich detailliert das, was die schäbige Anziehung des Film Noir ausmacht.

Seit der Production Code 1934 für Anstand und Sitte im Kino sorgen sollte, hatte die Erotik auf der Leinwand nicht mehr solchen Raum eingenommen wie im Film Noir. Die Kameraleute Hollywoods waren schon immer hervorragend darin gewesen, Traumbilder weiblicher Anziehungskraft zu schaffen, aber den Frauen des Film Noir war etwas Halluzinatorisches, fast Surreales eigen. Jede Noir-Sirene hat ihren ganz eigenen Stil. Ob als Opfer oder als Psychopathin, Gene Tierney verbirgt sich stets hinter einem maskenhaften Gesicht nahezu

perfekter Schönheit. Hedy Lamarr ist in *THE STRANGE WOMAN* »kühl bis ans Herz hinan«, unwiderstehlich für schwache Männer, doch selber ein Buch mit sieben Siegeln.

Yvonne de Carlos Sinnlichkeit ist dagegen ganz direkt und unverstellt sichtbar. Bei ihrem Auftritt in *CRISS CROSS* tanzt sie mit Tony Curtis einen ausgesprochen aufgeladenen Rumba und wirkt wie eine mondäne Göttin. Aber wenn sie spricht, erkennen wir ein ängstliches Mädchen, dem es an Selbstwertgefühl mangelt. Auch Lana Turner, Gloria Grahame und Veronica Lake haben jede ihre eigene unverwechselbare Art von Sex Appeal. Peggy Cummins in *GUN CRAZY* ist ein *All-American cutie*, das hinter verschlossenen Türen zum einschüchternden Ungeheuer wird; sie kriegt ihren Willen, indem sie Sex gewährt oder vorenthält.

Ganz oben auf die Liste gehört Jane Greer, deren Kathie Moffat in *OUT OF THE PAST* in einem weißen Kleid aus der grellen Sonne Acapulcos im Eingang des Lokals erscheint, sich materialisiert, einer wandelnden Halluzination gleich. Das stärkste Sexsymbol des Noir, und vielleicht der ganzen 1940er, ist Rita Hayworths *GILDA*. Ihre aggressive Sexualität, ihr Exhibitionismus sind der Versuch, ihre verzweifelte Unsicherheit zu überdecken. Nicht dass anderen Schauspielerinnen eine solche erotische Aufladung verwehrt gewesen wäre, die wenigsten haben es auch nur versucht.

Noir fiel auch mit einer neuen Konzentration auf Psychoanalyse und psychische Anomalien zusammen. Mörder wirkten nicht mehr wie Irre, sondern wie du und ich. Künstler und Intellektuelle sind die bevorzugten Kandidaten in *PHANTOM LADY* und *LAURA*. Ebenso oft sind die Filme schier vernarrt in »Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs«. Noir-Autoren erklären weibliche Mordlust mit Freudschen Komplexen (*LEAVE HER TO HEAVEN*, *ANGEL FACE*) oder dem Bedürfnis, ihre Unabhängigkeit auszuleben, indem sie ihre Liebhaber opfern (*THE KILLERS*, *THE STRANGE WOMAN*). Andere Frauen werden so terrorisiert, dass sie dem Wahnsinn nahe sind (*MY NAME IS JULIA ROSS* und *SORRY, WRONG NUMBER*). Olivia de Havilland spielt in Robert Siodmaks *THE DARK MIRROR* Zwillinge. Eine ist eine Mörderin, doch die Polizei kann die beiden nicht unterscheiden.

Die originellste Facette im Geheimnis des Noir ist ein neues existentielles Bewusstsein. Viele der Filme evokieren besonders starke, ungewohnte Stimmungen: Wehmut um eine verlorene Vergangenheit, Verzweiflung angesichts einer düsteren Zukunft. Etwas stimmt nicht mit der Welt, ganz grundsätzlich. Die Dunkelheit, der sparsame Umgang mit Licht, unterstreicht dieses

Grundgefühl von Leere. Gestalten werden von Schatten verschluckt. Ungewohnte Lichtquellen im Bild zerteilen die Szenerie in Bruchstücke, und die allgegenwärtigen Jalousien reduzieren Gesichter auf Hell-Dunkel-Muster. Diese visuelle Verfremdung ist oft in einsamen Nacht-szenen zu spüren. DOUBLE INDEMNITY enthält ein ideales Beispiel für dieses Noir-Gefühl. Walter Neffs Mordkomplott lief reibungslos, doch auf dem Weg nach Hause packt ihn die Gewissheit des Scheiterns: »Suddenly it came over me that everything would go wrong. It's true, so help me. I couldn't hear my own footsteps. It was the walk of a dead man.«

Billy Wilder schenkt uns dieses grausige Erschauern auf dem ganz normalen Bürgersteig einer Wohngegend. Edgar G. Ulmers Meisterwerk DETOUR macht die Verzweiflung seines *loser hero* sichtbar, indem er dessen Gesicht mit dem Blick eines Gejagten über einer riesigen Kaffeetasse in einem einsamen Imbiss schweben lässt. Von seiner Liebe verlassen, wartet Burt Lancasters Swede in THE KILLERS nur noch auf den Tod. Der verlassene Matrose in THE LADY FROM SHANGHAI ist von seiner untreuen Liebe so enttäuscht, dass er schlicht weggeht, als sie tödlich verwundet um Hilfe fleht. Wendell Coreys rückgratloser Staatsanwalt gibt dem saturierten Unbehagen in THE FILE ON THELMA JORDON ein verstörend alltägliches Gesicht. Fast ohne Gegenwehr gibt er seine Karriere, seine Familie und seine Selbstachtung für eine Liebesillusion auf.

Noir-Fans schwärmen für die extremeren Verfremdungseffekte des Film Noir. LADY IN THE LAKE und DARK PASSAGE sind ausgedehnte Übungen in subjektivem Erzählen, sie beschränken sich auf das, was die Hauptfigur sieht. Wir werden buchstäblich zur Kamera. THE BIG COMBO gibt uns einen extremen subjektiven Toneffekt. Die Mörder nehmen einem anderen Gangmitglied das Hörgerät ab, ehe sie ihn erschießen; aus der Sicht des Opfers gefilmt, feuern die tödlichen Gewehre geräuschlos. Nicholas Ray entfremdet die Zuschauer von einem der beliebtesten Stars, Humphrey Bogart. Der spielt in IN A LONELY PLACE einen paranoiden Drehbuchautor, dessen Wutausbrüche möglicherweise tödliche Folgen haben. Der Widerspruch zu Bogarts allgemein akzeptiertem Leinwandimage ist verstörend krass.

Besonders oft wird die Handlung in Rückblenden gekleidet, deren Vergangenheitsform von vorneherein ein fatalistisches Element von Unausweichlichkeit einschließt. Fast die gesamte Handlung in LEAVE HER TO HEAVEN ist die Rückblende eines Beobachters, der nur am Rande beteiligt war. Aber viele Elemente seiner Erzählung kann er gar nicht miterlebt haben. Wie viel

ist seine Schöpfung? Die Rückblende in MILDRED PIERCE ist eine Stunde lang, aber die Erzählerin (Joan Crawford) ist eine Frau unter Mordverdacht, die sich bemüht, der Polizei Informationen vorzuenthalten. Die verschachtelten dreifachen Rückblenden in THE LOCKET reizen das Stilmittel bis an die Grenze aus. Der Erzähler in Robert Siodmaks CRISS CROSS (Burt Lancaster) spricht so defätistisch und fatalistisch in der Vergangenheitsform, dass es keinen Zweifel gibt: Sein Überfall auf einen Geldtransport wird fürchterlich schiefgehen. Edgar G. Ulmers RUTHLESS rekapituliert das Leben eines Opportunisten durch eine Abfolge subjektiver Rückblenden, ähnlich Orson Welles' CITIZEN KANE.

Parallel zu diesem existentiellen Wandel etablierten sich die neuen Ängste der Nachkriegszeit, namentlich die unpersönliche Bedrohung durch die Atombombe. Keinem kann man trauen. Die Gewalt der neuen Verbrechenskartelle in T-MEN und THE BIG HEAT ist eindeutig sachlicher und geschäftsorientierter als früher. Gewissenlose Auftragsmörder schlagen in THE ENFORCER nach Belieben zu. Es ist ja nicht persönlich. Der Regisseur Anthony Mann führt das unbeteiligte Töten in T-MEN und BORDER INCIDENT ins grausige Extrem. In beiden Filmen infiltrieren Regierungsagenten die Verbrecherorganisationen; in beiden muss einer mit ansehen, wie sein Partner beseitigt wird, und selber unbeteiligt bleiben, um nicht aufzufliegen. Als hätte die Skrupellosigkeit des Kalten Krieges sie angestachelt, hat die Verbrecherwelt alle Vorstellungen von Moral und Menschlichkeit hinter sich gelassen.

Bald fand auch die beängstigende neue politische Hysterie Eingang in die Kriminalthriller. In D.O.A. wird ein ganz normaler Buchhalter (Edmond O'Brien) mit einem tödlichen radioaktiven Isotop vergiftet. In den wenigen Stunden, die er noch zu leben hat, verfolgt er die bizarre Aufgabe, seinen eigenen Mord aufzuklären. Die mit Pest infizierten Kriminellen, die in Elia Kazans PANIC IN THE STREETS New Orleans bedrohen, werden bildlich mit verseuchtem Ungeziefer gleichgesetzt, doch der weitere allegorische Kontext legt eher einen Vergleich mit einsickernden kommunistischen Agenten nahe. In PICKUP ON SOUTH STREET schmuggeln kommunistische Agenten Atomgeheimnisse. Das Publikum des Jahres 1953 muss zwangsläufig an die Rosenbergs gedacht haben, die wegen des angeblichen Verrats von Atomgeheimnissen verurteilt worden waren. Ethel und Julius Rosenberg wurden am 19. Juni 1953 hingerichtet, zwei Tage nach der Premiere des Films. Im Film erklärt eine schwache alte Frau (Thelma Ritter), dass sie Kommunisten hasst, ohne dass sie wüsste warum.

Ab 1950 wurden Films Noirs häufig außerhalb der Studios gedreht. Dokumentarische Mittel begannen, die expressionistischen Effekte zu verdrängen, und die romantischen Illusionen gleich mit. Thriller im Polizeimilieu thematisierten systematische Korruption (THE BIG HEAT) oder aggressive Einzelgänger (WHERE THE SIDEWALK ENDS). Die Stile wurden ausdifferenziert, *crime thriller* und *murder mystery* erschlossen sich neue Themen. Der wahnsinnige Mörder in Ida Lupinos ansonsten realistischem THE HITCH-HIKER scheint für ein willkürliches, unsichtbares Verhängnis zu stehen, das jeden von uns ohne Warnung niederstrecken kann. Im Kontrast dazu scheint in Orson Welles' THE LADY FROM SHANGHAI mit seiner nicht auflösbaren Handlung und dem grellen Schluss in einem Spiegelkabinett die Realität selber zu implodieren. Welles' persönlicher kaleidoskopischer Bildstil stellt alle Elemente des Noir in den Schatten.

Walter Neffs fahriger Monolog in DOUBLE INDEMNITY von den eigenen Schritten, die er nicht hört, war ein früher Ausblick auf die düstere beängstigende Leere, die sich später auftun sollte. Die Entwicklung, die der Film Noir in kurzer Zeit durchlief, wird deutlich an einer Passage aus Joseph H. Lewis' GUN CRAZY, der nur fünf Jahre später entstand. Der Räuber Bart Tare (John Dall) hat längst alle Hoffnung auf ein normales Leben aufgegeben. Unterwegs auf einer einsamen Landstraße, bringt er seiner Freundin und Mittäterin Annie Laurie Starr (Peggy Cummins) gegenüber sein Gefühl moralischer Haltlosigkeit und seelischer Desorientierung zum Ausdruck.

Bart: »It's just that everything's going so fast. It's all in such high gear, and sometimes it doesn't feel like me. I wake up sometimes. It's as if none of it really happened, as if nothing were real anymore.«

Laurie: »Next time you wake up, Bart, look over at me lying there beside you. I'm yours and I'm real.«

Bart: »Yes, but you're the only thing that is, Laurie. The rest is a nightmare.«

In nur acht Jahren hat der Film Noir die kleinen ethischen Kompromisse Sam Spades weit hinter sich gelassen, und Walter Neffs Furcht, er tappt zu werden, ebenso. Bart Tare lebt in einer Welt des Dämmerlichts, und sein verwirrter Monolog ist der Ausdruck einer kosmischen Lebensangst des Noir. Noir-Figuren mögen sich wehren, doch im Grunde sind sie ahnungslose Spielfiguren in einer absurden Existenz. Davon hat Film Noir von Anfang an erzählt – wenn die romantischen Illusionen verfliegen sind, bleibt nur noch der Alptraum.

Die Filmreihe »Noir to the Core« bietet einen umfassenden Überblick über die Themen und Strömungen im Film Noir der klassischen Ära 1941–1955. Filme nach Vorlagen von Autoren der *hardboiled fiction* James M. Cain, Dashiell Hammett, Raymond Chandler und Cornell Woolrich sind zusammengefasst, desgleichen die jeweilige Auswahl von Werken der Regisseure Robert Siodmak, Joseph H. Lewis, Anthony Mann und Edgar G. Ulmer. Weil Darstellerinnen und Darsteller den Noir-Stil außerordentlich stark prägten, sind andere Filme nach ihren Stars gruppiert. Humphrey Bogart ist in vier Thrillern vertreten, während Gene Tierney, Richard Widmark, Gloria Grahame, Robert Mitchum, Barbara Stanwyck und Edmond O'Brien mit je drei Filmen präsent sind.

Die Reihe weist auch noch auf späte Noirs hin, die den Stil über den ursprünglichen psychologisch-expressionistischen Rahmen hinaus erweiterten. Edgar G. Ulmers RUTHLESS kritisiert den kapitalistischen Status Quo. Joseph H. Lewis reduziert die Palette in THE BIG COMBO auf nahezu minimalistische Dimensionen, um damit die kühne, perverse Geschichte einer sexuellen Obsession zu erzählen. Und mit MAN IN THE DARK wagt der Film Noir gar den Sprung in den Raumfilm per stereoskopischem 3D. *Glenn Erickson*

Raymond Chandler (1888–1959) Autor

MURDER, MY SWEET (MORD, MEIN LIEBLING) – USA 1944 – R: Edward Dmytryk – B: John Paxton, nach dem Roman »Farewell, My Lovely« von Raymond Chandler – K: Harry J. Wild – M: Roy Webb – D: Dick Powell, Claire Trevor, Anne Shirley, Otto Kruger, Miles Mander – 95 min, OmU – Ein Haftentlassener heuert den schäbigen Privatdetektiv Philip Marlowe an, um seine abgetauchte Freundin wiederzufinden. Für den Autor Raymond Chandler war Dick Powell die beste Verkörperung des zähen Sprücheklopfers Philip Marlowe, der durch nichts unterzukriegen ist. Als Sänger wusste Powell, wie man solche Sätze intoniert: »Okay Marlowe, I said to myself. You're a tough guy. You've been sapped twice, choked, beaten silly with a gun, shot in the arm until you're crazy as a couple of waltzing mice. Now let's see you do something really tough – like putting your pants on.«

► Freitag, 6. September 2013, 21.00 Uhr

THE BIG SLEEP (TOTE SCHLAFEN FEST) – USA 1946 – R: Howard Hawks – B: William Faulkner, Leigh



Brackett, Jules Furthman, nach dem Roman von Raymond Chandler – K: Sid Hickox – M: Max Steiner – D: Humphrey Bogart, Lauren Bacall, John Ridgeley, Martha Vickers, Dorothy Malone – 114 min, OF – Philip Marlowe soll General Sternwoods unbändige jüngste Tochter vor Dummheiten schützen und landet nach einigen Todesfällen bei ihrer älteren Schwester. »Der makellose Funktionalismus von Hawks entspricht Bogarts perfektem Porträt eines bei allem Zynismus integren Mannes, der mit selbstverständlicher Würde durch einen düsteren Dschungel voll Verrat, Gewalt und Korruption geht.« (Hans C. Blumenberg) Die teuflisch verzwickte Handlung sollte man nicht aufzulösen versuchen: Selbst der Autor konnte nicht alle Morde eindeutig zuordnen.

► **Samstag, 7. September 2013, 21.00 Uhr** ►► **Diens- tag, 10. September 2013, 18.30 Uhr**

LADY IN THE LAKE (DIE DAME IM SEE) – USA 1947 – R: Robert Montgomery – B: Steve Fisher, nach dem Roman von Raymond Chandler – K: Paul C. Vogel – M: David Snell – D: Robert Montgomery, Lloyd Nolan, Audrey Totter, Tom Tully, Leon Ames – 103 min, OF – Eine Verlagslektorin beauftragt Philip Marlowe, die verschwundene Ehefrau ihres Chefs zu suchen. »In die Filmgeschichte ist der Film eingegangen in erster Linie wegen der Tatsache, dass er fast ausschließlich mit subjektiver Kamera gedreht wurde: Der Zuschauer sieht das Geschehen durch Marlowes Augen, Welt- erfahrung in der ersten Person Singular, ein Charakteristikum des Film Noir, das hier auf die Spitze getrieben wird.« (Frank Arnold) Wenn Marlowe einen Schlag erhält, wird es dunkel. Wer mit ihm spricht, sieht uns an, der Hauptdarsteller selbst ist nur im Spiegel oder auf Fotos zu sehen. »You and Robert Montgomery solve a murder mystery together!«

► **Sonntag, 8. September 2013, 21.00 Uhr** ►► **Mitt- woch, 11. September 2013, 18.30 Uhr**

Barbara Stanwyck (1907–1990) Schauspielerin

SORRY, WRONG NUMBER (DU LEBST NOCH 105 MINUTEN) – USA 1948 – R: Anatole Litvak – B: Lucille Fletcher, nach ihrem Hörspiel – K: Sol Polito – M: Gene Merritt, Walter Oberst – D: Barbara Stanwyck, Burt Lancaster, Ann Richards, Wendell Corey, Harold Vermilyea – 90 min, OF – Durch eine technische Panne hört die bettlägerige Leona Stevenson ein fremdes Telefo- nat mit. Allein zuhause, versucht sie die Polizei davon zu überzeugen, dass sie einen Mordplan belauscht hat. Regisseur Litvak und sein Kameramann Polito spitzen die stetig wachsende Spannung und düstere Atmo- sphäre mit Schatteneffekten und langen, unauffalt- sam schwebenden Kamerafahrten zu. Das Telefon, Leonas einzige Verbindung nach draußen, behindert die Kom- munikation, anstatt sie zu ermöglichen. Barbara Stan- wyck gelingt die beklemmende psychologische Studie eines einsamen Menschen in eskalierender Todes- angst.

► **Dienstag, 17. September 2013, 18.30 Uhr** ►► **Sams- tag, 21. September 2013, 21.00 Uhr**



THE FILE ON THELMA JORDON (STRAFSACHE THELMA JORDON) – USA 1950 – R: Robert Siodmak – B: Ketti Frings – K: George Barnes – M: Victor Young – D: Barbara Stanwyck, Wendell Corey, Paul Kelly, Joan Tetzel, Stanley Ridges – 100 min, OF – Ein junger Staatsanwalt mit Familie verliebt sich Hals über Kopf in eine Zufallsbekanntschaft. Als diese unter Mordver- dacht gerät, übernimmt er die Anklage und setzt alles daran, vor Gericht zu scheitern. »Niemand ist so gut wie Barbara Stanwyck, wenn sie richtig böse Rollen spielt. Aber im Unterschied zu den kalten leidenschafts- losen Femmes Fatales des Film Noir hat Thelma ein Herz und ein Gewissen.« (Hal Erickson) Barbara Stan- wycks Darstellung lässt keine einfachen moralischen

Urteile zu, sie hält die Figur stets in der Schwebel. Das Studio konnte diese Komplexität nicht dulden und zwang den Regisseur, einen »Schluss nach dem Schluss« anzuhängen.

► **Mittwoch, 18. September 2013, 18.30 Uhr** ►► **Sonntag, 22. September 2013, 21.00 Uhr**

THE STRANGE LOVE OF MARTHA IVERS (DIE SELTSAME LIEBE DER MARTHA IVERS)

– USA 1946 – R: Lewis Milestone – B: Robert Rossen, nach der Erzählung »Love lies bleeding« von Jack Patrick – K: Victor Milner – M: Miklos Rozsa – D: Barbara Stanwyck, Van Heflin, Elizabeth Scott, Kirk Douglas, Judith Anderson – 116 min, OF – Der Zufall verschlägt Sam Masterson in die Stadt, aus der er als Teenager abgehauen war. Er weiß nicht, dass ihn mit seinen alten Freunden Martha Ivers und Walter O’Neill ein dunkles Geheimnis verbindet. Sie glauben, er will sie damit erpressen; er ahnt nicht, dass er eine Bedrohung für sie darstellt. »You may be through with the past, but it sure ain’t through with you.« Barbara Stanwycks Martha mag skrupellos, gerissen und gefährlich sein, doch ihre Sehnsucht und ihren Verlust können wir nachempfinden. Sie ist kein Monstrum, sie weckt trotz allem unser Mitgefühl.

► **Freitag, 20. September 2013, 21.00 Uhr**

Joseph H. Lewis (1907–2000) Regisseur

GUN CRAZY (GEFÄHRLICHE LEIDENSCHAFT)

– USA 1950 – R: Joseph H. Lewis – B: MacKinlay Kantor, Millard Kaufman, nach der Erzählung von MacKinlay Kantor – K: Russell Harlan – M: Victor Young – D: Peggy Cummins, John Dall, Berry Kroeger, Morris Carnovsky, Anabel Shaw, Harry Lewis – 87 min, OF – Auf dem Jahrmarkt lernen sich Bart und Laurie kennen. Der Waffennarr und die Kunstschützin verlieben sich



auf der Stelle, sie stürzen sich in ein *life of crime*. Ihre maßlose, hemmungslose Liebe in einer kalten Gesellschaft fordert die bestehende Ordnung mehr heraus als ihre Verbrechen. Bei einem höheren Budget wären die kühnen Lösungen des Regisseurs nie zugelassen worden, mit denen er Filmgeschichte schrieb; darunter der Raub von Lohngehaltern, den Lewis in einer genialen Schnittfolge von Kamerafahrten mit extremer Schärfentiefe schildert, und der Banküberfall, dessen Vorbereitung, Ausführung und Flucht in einer einzigen dreieinhalb Minuten langen bewegten Einstellung erfasst sind.

► **Dienstag, 24. September 2013, 18.30 Uhr** ►► **Freitag, 27. September 2013, 21.00 Uhr**

THE BIG COMBO (GEHEIMRING 99)

– USA 1955 – R: Joseph H. Lewis – B: Philip Yordan – K: John Alton – M: David Raksin – D: Cornel Wilde, Richard Conte, Brian Donlevy, Jean Wallace, Robert Middleton – 87 min, OF – Detective Diamond findet keine Handhabe gegen den aalglatten Gangsterboss Mr. Brown. Obendrein sieht er es als seine Mission an, die Geliebte des Gangsters zu »retten«. Eine Reise in die Finsternis mit einem Polizisten, der seine eigene neurotische Motivation nicht erkennt und dessen Methoden immer weniger von denen seiner Gegenspieler zu unterscheiden sind. Dank der Kunst des furchtlosen, virtuosen Kameramanns John Alton schuf Lewis den visuell wohl dunkelsten Film Noir überhaupt, in dem Lichtkegel nur das Nötigste aus dem Schwarz herauschälen. »Selten sind Kinotode so poetisch wie hier.« (Robert Ottoson)

► **Samstag, 28. September 2013, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 1. Oktober 2013, 18.30 Uhr**

MY NAME IS JULIA ROSS (MEIN NAME IST JULIA ROSS)

– USA 1945 – R: Joseph H. Lewis – B: Muriel Roy Bolton, nach dem Roman »The Woman in Red« von Anthony Gilbert – K: Burnett Guffey – M: Mischa Bakaleinikoff – D: Nina Foch, Dame May Whitty, George Macready, Anita Bolster, Doris Lloyd – 65 min, OF – Julia wird als Privatsekretärin bei einer reichen alten Witwe auf einem abgelegenen Landsitz angestellt. Sie entdeckt, dass die alte Dame sie in den Wahnsinn treiben will, um einen Mord zu vertuschen. Mit typischer Virtuosität, eleganten Kamerafahrten, Kranbewegungen und ausgefeilten Kompositionen lenkt Regisseur Lewis unsere Emotionen, legt falsche Fährten, lässt uns mitempfinden, wie Julia beginnt, an ihrem Verstand zu zweifeln. Ein wahres Muster an erzählerischer Ökonomie und Konzentration.

► **Sonntag, 29. September 2013, 21.00 Uhr**

Robert Mitchum (1917–1997) Schauspieler

THE LOCKET (DAS MEDAILLON) – USA 1947 – R: John Brahm – B: Sheridan Gibney – K: Nicholas Musuraca – M: Roy Webb – D: Laraine Day, Brian Aherne, Robert Mitchum, Gene Raymond, Sharyn Moffett – 86 min, OF – Unmittelbar vor der Trauung bedrängt ein ungebetener Gast den Bräutigam: Er sei Therapeut, und die Braut habe das Leben mindestens dreier Männer zerstört. Ungläubig lauscht der Bräutigam der fürchterlichen Geschichte, die in dreifacher Rückblende erzählt wird. Regisseur Brahm unterstreicht das Fragwürdige der mehrfach gebrochenen Erzählung. Rückblenden stellen gewöhnlich Zusammenhänge klar, doch »hier macht jede Enthüllung der Vergangenheit die Gegenwart noch rätselhafter.« (Errol Morris) Robert Mitchum kann in der ungewohnten Rolle eines Künstlers seine sensible Seite zeigen.

► **Freitag, 4. Oktober 2013, 21.00 Uhr**

OUT OF THE PAST (GOLDENES GIFT) – USA 1947 – R: Jacques Tourneur – B: Daniel Mainwaring, nach seinem Roman »Build My Gallows High« – K: Nicholas Musuraca – M: Roy Webb – D: Robert Mitchum, Jane Greer, Kirk Douglas, Rhonda Fleming, Richard Webb – 97 min, OmU – Ein Privatdetektiv soll die flüchtige Freundin eines Gangsters finden. Er findet sie, sie ver-



lieben sich. »You're no good and neither am I. That's why we deserve each other.« »In der Hauptrolle von OUT OF THE PAST beweist Robert Mitchum, dass er mit seinen müden Augen, seiner lakonischen Sprechweise und seiner hinter Gleichgültigkeit lauernden Gewaltbereitschaft der archetypische Noir-Darsteller ist.« (Roger Ebert)

► **Samstag, 5. Oktober 2013, 21.00 Uhr** ► **Dienstag, 8. Oktober 2013, 18.30 Uhr**

ANGEL FACE (ENGELSGESICHT) – USA 1953 – R: Otto Preminger – B: Frank Nugent, Oscar Millard – K: Harry Stradling – M: Dimitri Tiomkin – D: Robert Mitchum, Jean Simmons, Mona Freeman, Herbert Marshall, Leon Ames – 90 min, OF – Die psychisch kranke Diane verzaubert den Rettungsanitäter Frank vom ersten Augenblick an. Sie zieht ihn in ihr Spiel hinein, er wird Chauffeur der Familie. Als ihre Stiefmutter umkommt, fragt er sich, ob er als Sündenbock dienen soll, doch von Diane kommt er trotzdem nicht los. Robert Mitchum setzt seine Präsenz und die unvergleichliche Lässigkeit, die längst sein Markenzeichen geworden war, gegen seine eigene Figur ein: Frank ist stets ein wenig zu langsam, immer einen halben Schritt hinterher, versucht Dianas Rhythmus zu finden. Es wird ihn teuer zu stehen kommen.

► **Sonntag, 6. Oktober 2013, 21.00 Uhr** ► **Dienstag, 15. Oktober 2013, 18.30 Uhr**

Dashiell Hammett (1894–1961) Autor

THE MALTESE FALCON (DIE SPUR DES FALKEN) – USA 1941 – R+B: John Huston, nach dem Roman von Dashiell Hammett – K: Arthur Edson – M: Adolph Deutsch – D: Humphrey Bogart, Mary Astor, Gladys George, Peter Lorre, Barton MacLane – 100 min, OF – Der Tod seines Partners verwickelt den Privatdetektiv Sam Spade und eine Reihe fragwürdiger Gestalten in die Suche nach einer sagenhaft wertvollen Statuette. Der zwielichtige »Held« Sam Spade tritt selber als Ganove auf; will er das Verbrechen aufklären oder erst mal sehen, ob es sich lohnt den Mund zu halten? Mit THE MALTESE FALCON warf Humphrey Bogart das Gangster-Image ab und wurde schlagartig zum Star. Diese dritte (und bei weitem interessanteste) Verfilmung von Dashiell Hammetts Roman ist ein Eckpfeiler des Film Noir. Die Schilderung von Gier und Verkommenheit unter verlogenen Intriganten gab den Prototypen für das ganze Jahrzehnt ab.

► **Samstag, 26. Oktober 2013, 21.00 Uhr**

THE GLASS KEY (DER GLÄSERNE SCHLÜSSEL) – USA 1942 – R: Stuart Heisler – B: Jonathan Latimer, nach dem Roman von Dashiell Hammett – K: Theodor Sparkuhl – M: Victor Young – D: Brian Donlevy, Veronica Lake, Alan Ladd, Bonita Granville, Joseph Calleia – 85 min, OF – Ein Gangster, der für einen korrupten Politiker arbeitet, will einen Mord aufklären, den man seinem Chef in die Schuhe zu schieben versucht. THE

GLASS KEY unterläuft nicht nur unsere Identifikationsreflexe, er bietet auch viel Licht statt des üblichen Chiaroscuro, denn die Dunkelmänner agieren hier nicht im Schatten. Betrug, Verrat, Mord und Korruption sind nicht in einer düsteren Unterwelt zu Hause, sondern ganz normale Bestandteile der Politik: »ein finsternes, gnadenloses Abbild korrupter politischer Machenschaften.« (Monthly Film Bulletin)

► **Sonntag, 27. Oktober 2013, 21.00 Uhr**

Robert Siodmak (1900–1973) Regisseur

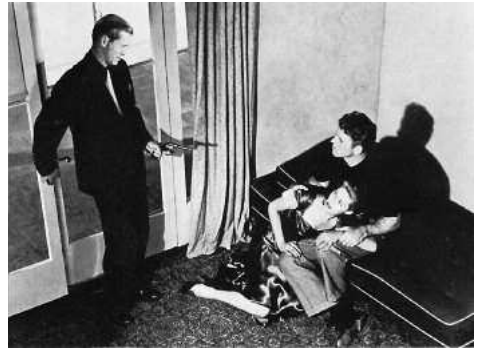
THE KILLERS (RÄCHER DER UNTERWELT) – USA 1946 – R: Robert Siodmak – B: Anthony Veiller, nach der Kurzgeschichte von Ernest Hemingway – K: Woody Bredell – M: Miklos Rozsa – D: Burt Lancaster, Edmond O'Brien, Ava Gardner, Albert Dekker, Sam Levene – 103 min, OF – Zwei Auftragsmörder haben ihr Opfer, den untergetauchten Swede, in einer Kleinstadt gefunden und erledigt. Dass Swede sich weigerte zu fliehen, lässt einem Versicherungsdetektiv keine Ruhe. Er nimmt Ermittlungen auf. »I did something wrong ... once.«, sagt Swede. Die ersten zehn Minuten des Films verwenden Hemingways Erzählung als Sprungbrett für den Noir-Plot *par excellence*: ein Bündel von Rückblenden, »so strukturiert, dass am Ende Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen, Gewaltausbruch und Handlungsauflösung eins sind, Blut und Erkenntnis zusammenreffen.« (Lawrence Alloway)

► **Freitag, 1. November 2013, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 5. November 2013, 18.30 Uhr**

THE DARK MIRROR (DER SCHWARZE SPIEGEL) – USA 1946 – R: Robert Siodmak – B: Nunnally Johnson – K: Milton Krasner – M: Dimitri Tiomkin – D: Olivia de Havilland, Lew Ayres, Thomas Mitchell, Richard Long, Charles Evans – 85 min, OF – Ein Therapeut wurde ermordet, die Täterin wurde gesehen, aber war es sie oder ihre Zwillingsschwester? Auch der beratende Psychologe sieht sich hinter Licht geführt. THE DARK MIRROR verknüpft Grundelemente des Film Noir wie falsche Identifizierung, Übernahme fremder Schuld, brüchige Identität, Freud'sche Theorie und unzuverlässige (Rückblenden-)Erzähler mit der Doppelgängerthematik. Olivia de Havilland differenziert die Zwillinge in feinsten Schattierungen: Hier ein wenig Beherrschtheit, dort ein Tonfall, und ein etwas unterschiedlicher Ausdruck in den Augen.

► **Samstag, 2. November 2013, 21.00 Uhr**

CRISS CROSS (GEWAGTES ALIBI) – USA 1949 – R: Robert Siodmak – D: Daniel Fuchs, nach dem Roman von Don Tracy – K: Franz Planer – M: Miklós Rózsa – D: Burt Lancaster, Yvonne De Carlo, Dan Duryea, Stephen McNally, Richard Long – 87 min, OF – Steve Thompson hofft in Los Angeles seine geschiedene Frau Anna zurückzugewinnen, und lässt sich in einen Raubüberfall hineinziehen. Der Realismus des Drehens *on*



location und die konsequente visuelle Stilisierung arbeiten Hand in Hand. In Steves Kopf hallt Annas Versprechen nach: »After it's all over ... it'll be just you and me ... the way it should've been all along from the start.« Yvonne De Carlo war die große Überraschung von CRISS CROSS, ihre Anna zieht die Fäden im Hintergrund und ist doch keine bloße Femme Fatale. Alles ist auf den tragischen Schluss hin inszeniert, ein Verhängnis, das zum Bittersten im Film Noir zählt.

► **Sonntag, 3. November 2013, 21.00 Uhr**

Rita Hayworth (1918–1987) Schauspielerin

GILDA – USA 1946 – R: Charles Vidor – B: Marion Parsonnet, adaptiert von Jo Eisinger, nach einer Erzählung von E.A. Ellington – K: Rudolph Maté – M: Morris W. Stoloff, Marlin Skiles – D: Rita Hayworth, Glenn Ford, George Macready, Joseph Calleja, Steven Geray – 110 min, OF – In Buenos Aires flammt die Hassliebe zwischen dem Spieler Johnny und seiner früheren Geliebten Gilda wieder auf, doch sie ist inzwischen mit seinem gefährlichen Boss Ballin verheiratet. GILDA lebt ganz von seiner fiebrigen, surrealen Traumatosphäre eines komplett imaginären Buenos Aires. »Gefühlskino im Superlativ. Wenn Männer hassen, erfinden sie Frauen wie Gilda: die Bestie, die in aller Unschuld lügt und betrügt und im schwarzen Seidenkleid ›Put the

blame on Mame« singt, das Lied von der Rachegöttin, die die Erde beben und Schneestürme heulen läßt.« (Andreas Kilb)

► **Freitag, 8. November 2013, 21.00 Uhr**

THE LADY FROM SHANGHAI (DIE LADY VON SHANGHAI) – USA 1948 – R+B: Orson Welles, nach dem Roman »Before I Die« von Sherwood King – K: Charles Lawton – M: Heinz Roemheld – D: Rita Hayworth, Orson Welles, Everett Sloane, Glenn Anders, Ted de Corsia – 87 min, OmU – Michael O’Hara, ein irischer Matrose, lernt in New York Elsa Bannister kennen, die

nerung an sein früheres Leben nimmt. In die Freiheit entlassen, findet er sich ahnungslos im Fadenkreuz seiner einstigen Partner, die an seine Beute wollen. Wir sind die Summe all dessen, was wir je waren: Dieses Thema, das so oft im Film Noir eine Rolle spielt, wird hier ganz streng genommen. Wieder ist O’Brien das Opfer von Intrigen, die er nicht durchblickt und gegen die er sich zu wehren lernen muss. Der erste von einem Hollywood-Studio produzierte 3D-Spielfilm wartet zudem mit einigen wirkungsvollen Effekten auf.

► **Dienstag, 12. November 2013, 18.30 Uhr** ►► **Samstag, 16. November 2013, 21.00 Uhr**



Frau eines wohlhabenden Juristen, der O’Hara als Skipper auf seiner Jacht anheuert. Mit an Bord ist Bannisters Partner. O’Hara begreift zu spät, dass die drei einander wechselseitig ans Leben wollen und welche Rolle dabei ihm zugebracht ist. »Orson Welles opfert die Handlungslogik zugunsten von Effekten und visueller Brillanz. Letztlich konstruiert er einen überwältigenden, komplexen Film. Rita Hayworth hat eine ihrer besten Darstellungen als falsche, verführerische Versuchung, so gnadenlos wie zynisch.« (Linda Rasmussen)

► **Sonntag, 24. November 2013, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 26. November 2013, 18.30 Uhr**

Edmond O’Brien (1915–1985)
Schauspieler

MAN IN THE DARK (DER MANN IM DUNKEL) – USA 1953 – R: Lew Landers – B: George Bricker, Jack Leonhard, William Sackheim – K: Floyd Crosby – M: Ross DiMaggio – D: Edmond O’Brien, Audrey Totter, Ted de Corsia, Horace McMahon, Nick Dennis – 70 min, OF, 3D – Ein verurteilter Verbrecher unterzieht sich freiwillig einer Gehirnoperation, die ihn von seiner kriminellen Energie befreien soll und ihm jegliche Erin-

D.O.A. (OPFER DER UNTERWELT) – USA 1950 – R: Rudolph Maté – B: Russell Rouse, Clarence Greene – K: Ernest Laszlo – M: Dimitri Tiomkin – D: Edmond O’Brien, Pamela Britton, Luther Adler, Beverly Campbell, Neville Brand – 77 min, OF – Dem Buchhalter Frank Bigelow wird in einem Jazzlokal ein vergifteter Drink untergeschoben. Tags darauf erfährt er von Ärzten, dass er keine Überlebenschance hat. Als »Todgeweihter« sucht er seinen eigenen Mörder. Kein Film Noir beginnt so ausweglos wie D.O.A.. Nicht nur die Rätselhaftigkeit von Frank Bigelows Schicksal ist schwer zu übertreffen, auch die Ironie, dass er erst im Grunde tot sein muss, ehe er sein Leben in die Hand nimmt. Und doch zeigt er in der Auflehnung gegen das Unentrinnbare eine Lebendigkeit, die mitreißt. Regie, Kamera und Musik verleihen Bigelows existenzieller Suche einen Sog, dem man sich nicht entziehen kann.

► **Freitag, 15. November 2013, 21.00 Uhr**

THE HITCH-HIKER (DER ANHALTER) – USA 1953 – R: Ida Lupino – B: Collier Young, Ida Lupino – K: Nicholas Musuraca – M: Leith Stevens – D: Edmond O’Brien, Frank Lovejoy, William Talman, José Torvay, Sam Hayes – 71 min, OF – Zwei Durchschnittsamerikaner freuen sich auf ihren Angelausflug, bei dem sie von



Familie und Arbeit ausspannen wollen. Doch der Anhalter, den sie mitnehmen, ist ein gefährlicher Psychopath, der sie umzubringen droht. Ein nervenaufreibendes Katz-und-Maus-Spiel beginnt. Der Film entstand nach einer wahren Begebenheit, für das Drehbuch sprachen Lupino und Young mit dem »Vorbild«, einem Massenmörder, im Gefängnis. Ein existenzialistischer Thriller über die Paranoia der amerikanischen Mittelklasse: »Das eigentliche Thema von THE HITCH-HIKER ist die Verunsicherung der Mannes in der Nachkriegsgesellschaft.« (Jans B. Wager)

► **Sonntag, 17. November 2013, 21.00 Uhr**

James M. Cain (1892–1977) **Autor**

DOUBLE INDEMNITY (FRAU OHNE GEWISSEN) – USA 1944 – R: Billy Wilder – B: Raymond Chandler, Billy Wilder, nach dem Roman von James M. Cain – K: John F. Seitz – M: Miklós Rózsa – D: Fred MacMurray, Barbara Stanwyck, Edward G. Robinson, Porter Hall, Jean Heather – 106 min, OmU – Der Versicherungsvertreter Walter Neff macht mit Phyllis Dietrichson, der Frau eines Klienten, gemeinsame Sache, um ihren Mann zu beseitigen. Ein amoralischer Mann und eine Frau, die ihm mehr als gewachsen ist: Eines der häufigsten Noir-Themen findet seine definitive Umsetzung. Die Kombination von Cains Figurenzeichnung und Chandlers Dialogen ergab das perfekte Drehbuch. Die gesamte Handlung ist eine Rückblende, die Walter in sein Diktaphon spricht – kein Geheimnis wartet am Ende.

► **Freitag, 6. Dezember 2013, 21.00 Uhr**

MILDRED PIERCE (SOLANGE EIN HERZ SCHLÄGT) – USA 1945 – R: Michael Curtiz – B: Rinaldo MacDougall, nach dem Roman von James M. Cain – K: Ernest Haller – M: Max Steiner – D: Joan Crawford, Jack Carson, Zachary Scott, Eve Arden, Ann Blythe – 111 min, OF – Es beginnt mit Schüssen, ein Spiegel zerbricht, ein Mann fällt tot zu Boden, er stöhnt noch »Mildred«. Wie es dazu kam, erzählt später eine ausführliche Rückblende. Mildred Pierce war einmal Haushaltshilfe, heute besitzt sie eine Restaurantkette. Sie hat sich ihren Wohlstand hart erarbeitet und auf dem Weg vieles geopfert: Ihr erster Mann ist fort, eine Tochter starb, die andere ist ein arroganter Snob, die zweite Ehe ein Elend mit einem Playboy. Die Ideale von Arbeit, Erfolg, Ehe, Mutterliebe erweisen sich als falsch, lösen sich vor ihren Augen auf, zerfallen zu Nichts.

► **Samstag, 7. Dezember 2013, 21.00 Uhr**

THE POSTMAN ALWAYS RINGS TWICE (IM NETZ DER LEIDENSCHAFTEN) – USA 1946 – R: Tay Garnett – B: Harry Ruskin, Niven Busch, nach dem Roman von James M. Cain – K: Sidney Wagner – M: George Bassman – D: Lana Turner, John Garfield, Cecil Kellaway, Hume Cronyn, Leon Ames – 113 min, OF – Nick, der



freundliche Wirt eines Imbisslokals, gibt dem Herumtreiber Frank Arbeit. Nicks junge Frau Cora und Frank schmieden bald Pläne, gemeinsam durchzubrennen. Sie planen einen Unfall, bei dem Nick zu Tode kommen soll, um seine Lebensversicherung zu kassieren. THE POSTMAN ALWAYS RINGS TWICE bevorzugt das kalifornische Licht statt der üblichen Noir-Schatten, und Lana Turners Femme Fatale trägt in Umkehr der Konvention fast nur Weiß. Franks erster Blick auf Cora wirft ihn fast um. »Sie schmolzt wie ein verwöhntes kleines Mädchen, ihre Beine aber kommen direkt aus einem Pin-up.« (Glenn Erickson)

► **Sonntag, 8. Dezember 2013, 21.00 Uhr** ► **Dienstag, 10. Dezember 2013, 18.30 Uhr**

Gene Tierney (1920–1991) **Schauspielerin**

LAURA – USA 1944 – R: Otto Preminger – B: Jay Dratler, Samuel Hoffenstein, Betty Reinhardt, nach dem Roman von Vera Caspary – K: Joseph LaSelle – M: David Raksin – D: Gene Tierney, Dana Andrews, Clifton Webb, Vincent Price, Judith Anderson – 88 min, OF – Die junge Designerin Laura Hunt, ein aufstrebendes Talent, wurde in ihrer Wohnung grausam verstümmelt tot aufgefunden. Detective Mark McPherson ermittelt in ihrem persönlichen Umfeld. Bald ist Mark ebenso von Laura besessen wie ihr Verlobter Shelby oder wie ihr Mentor Waldo. Das Porträt der Toten fasziniert ihn. Tierneys Schönheit schwebt zwischen Mädchen von



nebenan und orientalischer Exotik, schüchterner Schülerin und mörderischem Vamp. Durch ihre Darstellung untergräbt und widerlegt sie die Erzählungen, die unser erstes Phantasiebild von Laura bestimmen. Visuell ganz im strahlenden Studiostil der Fox gehalten, transportiert LAURA das Noir-Gefühl in die hohle wichtig-tuerische New Yorker High Society.

► **Freitag, 13. Dezember 2013, 21.00 Uhr** ► **Dienstag, 17. Dezember 2013, 18.30 Uhr**

LEAVE HER TO HEAVEN (TODSÜNDE) – USA 1945 – R: John M. Stahl – B: Jo Swerling, nach dem Roman von Ben Ames Williams – K: Leon Shamroy – M: Alfred Newman – D: Gene Tierney, Cornel Wilde, Jeanne Crain, Vincent Price, Mary Philips, Ray Collins – 110 min, OF – Der Schriftsteller Richard Harland kehrt nach zwei Jahren Gefängnis nach Hause zurück. Wie es zu seiner Verurteilung kam, erfahren wir durch eine Rückblende, die den ganzen Film ausmacht. Die intensive Romanze von Richard und Ellen war nicht unge-trübt: Jede Einschränkung ihrer alleinigen Herrschaft über Richard empfand Ellen als existentiell bedrohend, und niemand erkannte den Ernst der Lage. Visuell geradezu ein Anti-Noir in fast psychedelisch anmutendem Technicolor und strahlendem Sonnenschein, wurde LEAVE HER TO HEAVEN dennoch zu einem Hauptwerk der psychopathologischen Noirs dank Gene Tierneys Darstellung der maskenhaft makellosen Ellen.

► **Samstag, 14. Dezember 2013, 21.00 Uhr**

WHERE THE SIDEWALK ENDS (FAUSTRECHT DER GROSSSTADT) – USA 1950 – R: Otto Preminger – B: Ben Hecht, adaptiert von Victor Trivas, Frank P. Rosenberg und Robert E. Kent, nach dem Roman »Night Cry« von William L. Stuart – K: Joseph LaShelle – M: Cyril Mockridge – D: Dana Andrews, Gene Tierney, Gary Merrill, Bert Freed, Tom Tully – 95 min, OF – Detective Mark Dixon verursacht versehentlich den Tod eines

Verdächtigen und legt falsche Spuren, die den notori-schen Gangster Scalise belasten sollen. Doch statt Scalise wird ein Unschuldiger festgenommen und des Mor-des beschuldigt. Gene Tierney verkörpert als Tochter des Beschuldigten die letzte Hoffnung des Detectives auf Gnade. Ihr Blick scheint seinen Panzer zu durch-dringen und in sein Innerstes zu schauen. Zu Beginn der 1950er Jahre entstanden einige wenige Filme um gewalttätige Polizisten, und Dana Andrews' Dar-stellung in WHERE THE SIDEWALK ENDS zählt zu den erschüt-terndsten in dieser Reihe.

► **Sonntag, 15. Dezember 2013, 21.00 Uhr**

Edgar G. Ulmer (1904–1972) Regisseur

DETOUR (UMLEITUNG) – USA 1945 – R: Edgar G. Ulmer – B: Martin Goldsmith – K: Benjamin H. Kline – M: Leo Erdody – D: Tom Neal, Ann Savage, Claudia Drake, Edmund MacDonald, Tim Ryan – 68 min, OF – Der Nachtklubpianist Al ist per Anhalter unterwegs zu einer Freundin nach Hollywood. Als der Fahrer des Wagens umkommt, beschließt er dessen Identität an-zunehmen. Ulmer nimmt alle stilistischen Bausteine des klassischen Film Noir und spitzt sie noch weiter zu. Die kleinste Aktion hat verheerende Auswirkungen, Zug um Zug reitet Al sich tiefer hinein. Der Ausgang steht nie in Frage. Al resümiert: »Fate, or some mysterious force, can put the finger on you or me, for no good reason at all.«

► **Freitag, 20. Dezember 2013, 21.00 Uhr**

RUTHLESS (SKRUPELLOS) – USA 1948 – R: Edgar G. Ulmer – B: S.K. Lauren, Alvah Bessie, Gordon Kahn, nach dem Roman »Prelude to Night« von Dayton Stod-dart – K: Bert Glennon – M: Werner Janssen – D: Zachary Scott, Louis Hayward, Diana Lynn, Martha Vickers, Sydney Greenstreet – 105 min, OF – Der sagenhaft reiche Investor Horace Vendig hat auf dem Weg nach oben alle ausgenutzt und gegeneinander ausgespielt, die ihm je vertrauten. Jetzt will er eine Stif-tung für den Weltfrieden einrichten und lädt zu deren Gründung ein. RUTHLESS schildert Vendigs Lebens-weg in einer Abfolge von Rückblenden als eine Art von »CITIZEN KANE im Kleinformat.« (Myron Meisel) Stets steht Vendig im Zentrum, und wir halten unweigerlich an unserer Identifikation mit ihm fest, egal wer die Erzählstimme beisteuert. »He wasn't just a man. He was a way of life.«

► **Samstag, 21. Dezember 2013, 21.00 Uhr**

THE STRANGE WOMAN – USA 1946 – R: Edgar G. Ulmer, Douglas Sirk – B: Herb Meadow, nach dem Roman von Ben Ames Williams – K: Lucien Andriot – M: Carmen Dragon – D: Hedy Lamarr, George Sanders, Louis Hayward, Gene Lockhart, Rhys Williams – 101 min, OF – Der schönen Jenny Hager liegen um 1820 alle Männer in der Hafenstadt Bangor zu Füßen. Der einzige Weg zum Aufstieg für eine Frau in der Männergesellschaft führt über die Ehe, und von da aus über



einflussreiche Verehrer. Wie Horace Vendig in RUTHLESS ist auch Jenny Hager in THE STRANGE WOMAN von einem formlosen Begehren getrieben, einer Sehnsucht, die mit dem gewählten Mittel – Reichtum – nicht zu stillen ist. Wie er geht auch sie scheinbar ungerührt »ihren Weg« über ihre Opfer, und wie er versucht auch sie, durch Wohltätigkeit Ablass zu erlangen. Beide drohen von der Leere im eigenen Inneren verschlungen zu werden.

► **Sonntag, 22. Dezember 2013, 21.00 Uhr**

Humphrey Bogart (1899–1957) Schauspieler

DARK PASSAGE (DIE SCHWARZE NATTER) – USA 1947 – R+B: Delmer Daves, nach dem Roman von David Goodis – K: Sid Hickox – M: Franz Waxman – D: Humphrey Bogart, Lauren Bacall, Bruce Bennett, Agnes Moorehead, Tom D'Andrea – 106 min, OmU – Vincent Parry, unschuldig wegen Mordes an seiner Frau verurteilt, gelingt die Flucht aus San Quentin. Irene Jansen, die den Prozess verfolgt hat, bietet ihm Unterschlupf. Mit der Hilfe eines Gesichtschirurgen verändert er sein Aussehen und versucht, die wahren Verantwortlichen zu finden. Der brillant erzählte Thriller mit seiner raffinierten Spannungsdramaturgie zeigt zwei technisch außergewöhnliche Lösungen: Im ersten

Drittel des Films bis zur Operation sehen wir die Geschichte fast ausschließlich mit Vincents Augen, und als er aus der Narkose erwacht, folgt eine virtuose halluzinatorische Montagesequenz. In beiden Fällen geht Daves radikal subjektiv vor, ein Erbe des Expressionismus im Film Noir.

► **Dienstag, 7. Januar 2014, 18.30 Uhr** ► **Freitag, 10. Januar 2014, 21.00 Uhr**

KEY LARGO (GANGSTER VON KEY LARGO) – USA 1948 – R: John Huston – B: Richard Brooks, John Huston, nach dem Theaterstück von Maxwell Anderson – K: Karl Freund – M: Max Steiner – D: Humphrey Bogart, Lauren Bacall, Claire Trevor, Edward G. Robinson, Lionel Barrymore – 101 min, OF – Ein Hotel auf der Insel Key Largo vor Florida ist das Ziel des desillusionierten Kriegsveteranen Frank McCloud. Ein deportierter Gangster mit seinem Schlägertrupp und seiner Geliebten machen sich dort breit, sie verlangen, dass Frank sie nach Kuba bringt. Das Drehbuch verband Elemente aus den Gangsterfilmen LITTLE CAESAR und THE PETRIFIED FOREST mit Handlungsteilen aus TO HAVE AND HAVE NOT und dem Theaterstück »Key Largo«, und das Resultat war unerwartet eigenständig. »Bogarts und Robinsons Figuren sind den Zuschauern aus früheren Filmen vertraut, und John Huston nutzt ihre harten Leinwandpersönlichkeiten dazu, die schwerfällige Botschaft des Stückes zu untergraben.« (Robert Ottoson)

► **Samstag, 11. Januar 2014, 21.00 Uhr**

THE ENFORCER (DER TIGER) – USA 1951 – R: Bretaigne Windust, Raoul Walsh – B: Martin Rackin – K: Robert Burks – M: David Buttolph – D: Humphrey Bogart, Zero Mostel, Ted de Corsia, Everett Sloane, Roy Roberts – 87 min, OF – Ein unerbittlicher Staatsanwalt kreist die Anführer einer Bande ein, die Auftragsmorde als Dienstleistung gegen Geld anbietet. Doch Zeugen



verschwinden spurlos. Der ungemein spannende, harte Thriller basiert auf Tatsachen. Die Ermittlungen gegen »Murder, Inc.« brachten Tarnbegriffe wie *hit* und *contract* in die Alltagssprache ein. »Die erste Viertelstunde ist ein Lehrstück an Spannungsaufbau, wie man es packend und schnell seit Jahren nicht gesehen hat. Die letzte Viertelstunde ließe Hitchcock vor Neid erblasen.« (The Observer) »Dank Bogarts schnörkelloser Darstellung ist der Film kein übliches Starvehikel.« (Glenn Erickson)

► **Sonntag, 12. Januar 2014, 21.00 Uhr** ► **Dienstag, 14. Januar 2014, 18.30 Uhr**

Cornell Woolrich (1903–1968) Autor

PHANTOM LADY (ZEUGE GESUCHT) – USA 1944 – R: Robert Siodmak – B: Bernard C. Schoenfeld, nach dem Roman von Cornell Woolrich – K: Woody Bredell – M: Hans J. Salter – D: Franchot Tone, Ella Raines, Alan Curtis, Thomas Gomez, Fay Helm – 87 min, OF – Ein junger Ingenieur wird beim Nachhausekommen schon von der Polizei erwartet: Seine Frau ist ermordet worden und er ist der Hauptverdächtige. Sein Alibi könnte nur eine Unbekannte bestätigen, mit der er in einer Bar saß. Seine Sekretärin Kansas macht sich auf die Suche nach diesem Phantom. Die Atmosphäre ständiger Bedrohung ist eines der eigentlichen Anliegen des Films. Um einem Schlagzeuger Informationen abzuluchsen, trägt Kansas grelles Makeup, kleidet sich billig und steigert sich bei einer Jam Session in Ekstase, »ein rhythmisch geschnittener Wirbel an Einstellungen, dessen Höhepunkt ein Schlagzeugsolo bildet, bei dem Sex und Musik zu einer schlüssigen Metapher für Spannung und Entladung verschmelzen.« (Tom Flinn)

► **Freitag, 17. Januar 2014, 21.00 Uhr**

THE CHASE – USA 1946 – R: Arthur D. Ripley – B: Philip Yordan, nach dem Roman »The Black Path of Fear« von Cornell Woolrich – K: Franz Planer – M: Michel Michelet – D: Michele Morgan, Robert Cummings, Steve Cochran, Lloyd Corrigan, Jack Holt, Don Wilson – 86 min, OF – Der obdachlose, vom Krieg seelisch gezeichnete Veteran Chuck Scott ergattert eine Stelle als Chauffeur bei dem Gangster Eddie Roman. Eddies Frau Lorna lebt in ständiger Furcht vor ihrem gewalttätigen Mann und überredet Chuck, mit ihr nach Havanna zu fliehen, das in diesem Film nicht sonnendurchflutet ist, sondern düster und unheimlich. Ständig werden Elemente eingeflochten, die uns die Geschichte anzei-

eln lassen und tatsächlich erweist sich Chuck als unzuverlässiger Erzähler. Die Handlung kippt, Ereignisse wiederholen sich, und der Schluss ist alles andere als eindeutig.

► **Samstag, 18. Januar 2014, 21.00 Uhr** ► **Dienstag, 21. Januar 2014, 18.30 Uhr**

BLACK ANGEL (SCHWARZER ENGEL) – USA 1946 – R: Roy William Neill – B: Roy Chanslor, nach dem Roman von Cornell Woolrich – K: Paul Ivano – M: Frank Skinner – D: Dan Duryea, June Vincent, Peter Lorre, Broderick Crawford, Wallace Ford – 80 min, OF – Eine Nachtclubsängerin, die sich mit Erpressungen etwas dazuverdiente, wurde ermordet, und die Frau des



Beschuldigten setzt alles daran, ihren Mann vor dem elektrischen Stuhl zu retten. Unterstützung erhält sie vom Ehemann des Opfers. Der Film weicht von der Handlung des Romans ab, doch noch deutlicher als im Buch entspricht das Grundgefühl »dem Wesen des Film Noir: Selbsttäuschung, Stil und Glamour, dunkle Romantik und morbide Todessehnsucht.« (John Baxter) In der einzigen Hauptrolle seiner Karriere ist Dan Duryea unvergesslich als alkoholkranker Amateurschnüffler.

► **Sonntag, 19. Januar 2014, 21.00 Uhr**

Gloria Grahame (1923–1981) Schauspielerin

IN A LONELY PLACE (EIN EINSAMER ORT) – USA 1950 – R: Nicholas Ray – B: Andrew Solt, Edmund H. North, Dorothy B. Hughes – K: Burnett Guffey – M: George Antheil – D: Humphrey Bogart, Gloria Grahame, Frank Lovejoy, Art Smith, Martha Stewart – 94 min, OmU – Ein jähzorniger, ausgelagter Drehbuchautor wird, weil er bei den Ermittlungen nicht brav mitspielt, zum Hauptverdächtigen in einem Mordfall. Seine Nach-

barin verschafft ihm ein Alibi und sie beginnen eine Beziehung, die unter keinem guten Stern steht. Gloria Grahame wehrt Bogart anfangs ab, »weil er so tut, als sei er nur auf ein Abenteuer aus. Seine spätere Leidenschaft lässt sie sich sofort gefallen. Selbst seine übersteigerte Eifersucht nimmt sie hin. Dabei verliert sie allerdings ihre eigenen Gefühle nie aus den Augen. Schon der erste Zweifel macht allem ein Ende.« (Norbert Grob)

► **Dienstag, 28. Januar 2014, 18.30 Uhr** ►► **Freitag, 31. Januar 2014, 21.00 Uhr**

SUDDEN FEAR (MASKIERTE HERZEN) – USA 1952 – R: David Miller – B: Lenore Coffee, Robert Smith, nach dem Roman von Edna Sherry – K: Charles Lang jr. – M: Elmer Bernstein – D: Joan Crawford, Jack Palance, Gloria Grahame, Bruce Bennett, Mike Connors – 111 min, OF – Eine wohlhabende Bühnenautorin (Crawford) verliebt sich in einen Schauspieler (Palance), den sie für eine Rolle abgelehnt hatte, und heiratet ihn. Durch Zufall findet sie heraus, dass er und seine Freundin (Grahame) ihre Ermordung planen. SUDDEN FEAR war als Starvehikel für Joan Crawford konzipiert, das sie durch alle Höhen und Tiefen der Gefühle schicken sollte. Der Film überwindet diese Beschränkung dank der außerordentlich starken Gegenspieler in Grahame und Palance; Regisseur Miller nutzt reale Schauplätze in San Francisco für eine nächtliche Jagd durch die steilen Straßen.

► **Samstag, 1. Februar 2014, 21.00 Uhr**

THE BIG HEAT (HEISSES EISEN) – USA 1953 – R: Fritz Lang – B: Sydney Boehm, nach dem Roman von William P. McGivern – K: Charles Lang jr. – M: Daniele Amfitreatof – D: Glenn Ford, Gloria Grahame, Jocelyn Brando, Alexander Scourby, Lee Marvin – 90 min, OF – Ein harthäckiger Police Detective begibt sich auf einen persönlichen Rachefeldzug gegen einen Verbrecher,



der längst im Establishment angekommen ist und auch von Polizei und Politik unterstützt wird. Die moralische Uneindeutigkeit, die so oft bei Fritz Lang präsent ist, steht hier im Zentrum: Den Rächer unterscheidet nichts mehr von denen, die er jagt. Seine vorgebliche moralische Entrüstung ist nur Fassade, Gloria Grahame als Gangsterbraut entgegnet auf seine Vorhaltungen knapp: »I've been rich and I've been poor. Believe me, rich is better.« Und doch wird sie am Ende das tun, wofür sich der Detective zu schade ist.

► **Sonntag, 2. Februar 2014, 21.00 Uhr** ►► **Dienstag, 4. Februar 2014, 18.30 Uhr**

Anthony Mann (1906–1967) Regisseur

T-MEN (GEHEIMAGENT T) – USA 1948 – R: Anthony Mann – B: John C. Higgins – K: John Alton – M: Paul Sawtell – D: Dennis O'Keefe, Alfred Ryder, Mary Meade, Wallace Ford, June Lockhart – 96 min, OF – Agenten des Finanzministeriums sollen einen Geldfälscherring in Los Angeles unterwandern. Unter Aufgabe ihrer Identität werden sie Teil der Unterwelt, stets in Gefahr, enttarnt zu werden. Die erste Zusammenarbeit Anthony Manns mit dem Kameramann John Alton nahm enormen Einfluss auf die visuelle Entwicklung des Film Noir. Altons extreme Perspektiven und radikale Lichtsetzung verliehen den Bildern eine Dringlichkeit und Entschiedenheit, die sich ideal mit der kompromisslosen Härte der Inszenierung verband. In der Welt von T-MEN ist alles Echte gefälscht: Die Namen, die Herkunft, das Geld, die Loyalitäten, die Überzeugungen, die Gefühle. Anthony Mann sagte über seine 13. Regiearbeit: »This is what I call my first film. I was responsible for its story, for its structure, its characters and for actually making it.«

► **Freitag, 7. Februar 2014, 21.00 Uhr**

RAW DEAL (FLUCHT OHNE AUSWEG) – USA 1948 – R: Anthony Mann – B: Leopold Atlas, John C. Higgins, nach einer Erzählung von Arnold B. Armstrong und Audrey Ashley – K: John Alton – M: Paul Sawtell – D: Dennis O'Keefe, Claire Trevor, Marsha Hunt, John Ireland, Raymond Burr – 79 min, OF – Joe Sullivan flieht mit der Hilfe seiner Freundin Pat aus dem Gefängnis. Mit einer Geisel entwischen sie den Fahndern und machen sich auf den Weg nach San Francisco. Den Kommentar liefert nicht wie sonst eine männliche Stimme, und nicht in der Vergangenheitsform. Die Erzählstimme gehört Pat; sie kommentiert die Dinge in

der Entwicklung, nicht in nachträglicher Bewertung. »Damit gab Mann der psychosexuellen Dimension des Noir eine weibliche Perspektive.« (Susan White) Einer von Manns und Altons stilvollsten Noirs, fast vollständig in der Nacht spielend. Samtenes Schwarz, Nebel, Netze, Schlaglichter und Flammen.

► **Samstag, 8. Februar 2014, 21.00 Uhr**

BORDER INCIDENT (TÖDLICHE GRENZE) – USA 1949 – R: Anthony Mann – B: John C. Higgins – K: John Alton – M: André Previn – D: Ricardo Montalban, George Murphy, Howard da Silva, James Mitchell, Arnold Moss – 92 min, OF – Dank der Erfolge von T-MEN und RAW DEAL holte die MGM das Team Mann-Alton zu sich. Der erste Film für die neuen Herren war BORDER INCIDENT, erneut eine Undercover-Geschichte. Diesmal geht es um Menschenhandel an der Grenze zu Mexiko. Mann nimmt die US-amerikanischen Fantasien über den südlichen Nachbarn und kontrastiert sie mit der harten Wirklichkeit: Die Verzweifelten werden ausgebeutet, um den Wohlstand der USA sicherzustellen. In Innenräumen wie unter freiem Himmel komponiert Alton Bilder mit extremer Schärfentiefe, die den Blick vom Vordergrund in die Tiefe ziehen, und durch die finstere Nacht schneiden hektische Scheinwerferkegel.

► **Sonntag, 9. Februar 2014, 21.00 Uhr**

Richard Widmark (1914–2008) Schauspieler

PICKUP ON SOUTH STREET (POLIZEI GREIFT EIN) – USA 1953 – R+B: Samuel Fuller – K: Joe MacDonald – M: Leigh Harline – D: Richard Widmark, Jean Peters, Thelma Ritter, Murvyn Vye, Milburn Stone, Henry Slate – 80 min, OmU – Ein Taschendieb stiehlt eine Geldbörse und steht plötzlich im Zentrum einer Spionageaffäre. Widmarks Skip McCoy schert sich um niemanden, sogar sein Unterschlupf ist im Niemandsland, ein Schuppen auf einem Steg über dem Wasser. Mit der spöttischen Frage »Are you waving the flag at me?« lässt er das FBI auf der Suche nach dem gestohlenen Mikrofilm abblitzen. Auch dass das Callgirl, das er bestohlen hat, durch ihn in Gefahr gerät, ändert seine Haltung nicht. Doch dann gibt die Informantin Moe, die seinen Namen schon zweimal verkauft hat, ihn seinen Verfolgern jetzt nicht preis: »Look Mister, I'm so tired, you're doin' me a big favor if you're blowin' my head off.«

► **Dienstag, 11. Februar 2014, 18.30 Uhr** ► **Sonntag, 16. Februar 2014, 21.00 Uhr**

KISS OF DEATH (DER TODESKUSS) – USA 1947 – R: Henry Hathaway – B: Ben Hecht, Charles Lederer – K: Norbert Brodine – M: David Buttolph – D: Victor Mature, Brian Donlevy, Coleen Gray, Richard Widmark, Karl Malden – 98 min, OF – Der frühere Gangster Nick Bianco unterstützt nach seiner Haftentlassung die Ermittlungen der Polizei. Deshalb wird ein Mörder auf ihn angesetzt. Von der Polizei alleingelassen, steht Nick zwischen den Fronten. Hathaway drehte vor Ort in Queens und Harlem sowie in den Gefängnissen Tombs und Sing Sing. Die nominell eher kleine Rolle des psychotischen Mörders Tommy Udo, dessen irres Lachen



und entbrannter Blick den Zuschauer nicht mehr loslassen, war das sensationelle Kinodebüt des jungen Richard Widmark. Tommy Udos wahrhaft furchterregende Präsenz steht durch ihre explosive Lebendigkeit in scharfem Kontrast zu der Festgefahrenheit der übrigen Figuren.

► **Freitag, 14. Februar 2014, 21.00 Uhr**

PANIC IN THE STREETS (UNTER GEHEIMBEFEHL) – USA 1950 – R: Elia Kazan – B: Richard Murphy – K: Joe MacDonald – M: Alfred Newman – D: Richard Widmark, Paul Douglas, Jack Palance, Zero Mostel, Dan Riss – 96 min, OF – Als man an den Docks von New Orleans die Leiche eines Einwanderers findet, wird schnell klar, dass es nicht um einen gewöhnlichen Mordfall geht: Das Opfer war an Lungenpest erkrankt. Der Täter und alle, die mit dem Opfer Kontakt hatten, müssen innerhalb Stunden gefunden werden, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Kazan drehte in Kneipen und Lagerhäusern, in Gassen und Hinterhöfen. Die Inspiration durch die Drehorte war wichtiger als das buchstabengenaue Festhalten am Drehbuch. Widmarks Rolle als Seuchenmediziner war eine willkommene Erweiterung seines Repertoires.

► **Samstag, 15. Februar 2014, 21.00 Uhr**